

EINE HEILKUR FÜR DAS SCHÖNSTE GEBÄUDE DER STADT

Ein eingerüstetes Rathaus in Stralsund: bedauerlich für fotofreudige Touristen, doch für uns Einheimische ein gutes Zeichen! Die Außenhaut des prächtigen Herzstücks der Altstadt wird einer gründlichen Sanierung unterzogen. Eines besonderen Fingerspitzengefühls bedarf es bei der Bearbeitung des Mauerwerks der Fassade. Hier müssen schadhafte Steine durch neue ersetzt werden, die speziell für die Hansestadt hergestellt werden damit sie dem ursprünglichen in Muster und Farbe entsprechen. Hierfür macht sich eine alte Ziegelei in Blindow / Brandenburg stark. Diese Firma, die gleichzeitig technisches Denkmal und Museum ist, arbeitet noch nach alter Methode wie vor 150 Jahren. Aus Lehm und Ton wird mit Wasser eine Masse angemischt, die genau mit den erforderlichen Eigenschaften für unsere Hansestadt ausgestattet sein muß. In Handarbeit werden 15 kg schwere Batzen in ei-



Die Rathaus-Baustelle

ne Holzform geschlagen und als Rohgebilde daraus entfernt und mit Kohlenstaub versehen, der nach dem Brennen einen grauen Schimmer hinterlässt (Alterungsmerkmal). Danach wird jeder Stein nach Schablonen zugeschnitten.

Nach 2-3 Wochen Trocknung erfolgt eine Versiegelung mittels Glasierung, das Brennen und Qualitätskontrolle. Jeder Stein ist ein Unikat mit eigenem Gesicht. Unglasierte Steine werden in einem vermauertem und verputzten Rund-

ofen bei 1080 C° vier Stunden lang gebrannt. 700 nach dieser alten Methode gefertigte Ziegel werden dann den Weg in unsere Hansestadt antreten und der Schönheitskur unseres Rathauses ihren Stempel aufdrücken. **Ingrid Wähler**

SACHSTAND MEHMELORGEL

Restaurierung der Mehmelorgel hat begonnen

Nach der Einweihung des Kirchenschiffs am 27. Januar 2017 (siehe Bericht I. Kluge, D. Bartels) wurde inzwischen mit der Restaurierung der Orgel begonnen. Der barocke Orgelprospekt, der 1741 vom Stralsunder Bildhauer Michael Möller geschaffen wurde, ist bereits vergeben: Die Dresdener Firma Püschner hat den Zuschlag erhalten und hat mit dem Ausbau und dem Abtransport der Figuren und Schleierbretter begonnen. Wir möchten diese Arbeiten unterstützen und die Möglichkeit schaffen, dass man sich an der Wiederherstellung des barocken Schnitzwerkes finanziell beteiligen kann. Wir haben den Orgelprospekt und ein paar Figuren und Schnitzwerk auf den Seiten 3 und 4 dargestellt. Die Restaurierung einer Probeachse wurde von uns mit ca. 71.000 € ermöglicht.

Parallel dazu hat die von der SES bestellte Orgelkommission das Orgelwerk selbst untersucht und ein Leistungsverzeichnis erstellt. Die Ausschreibungsunterlagen wurden im Internet veröffentlicht. Gegenwärtig reichen die Orgelbaufirmen ihre Angebote ein. Die Submission ist auf den 31.05.2017 festgelegt. Leider wurde durch die Orgelkommission der Bau eines „hochbarock“ ausgeprägten, weitgehend als Neubau angelegten Instrumentes ausgeschrieben – entgegen der bisherigen Zielvorgabe: Wiederherstellung des romantischen Instrumentes (1877) von Mehmel, dem die Orgel zu Recht ihren Namen verdankt. Die Substanz von Mehmel würde im Falle der Realisierung o.g. Pläne weitestgehend entfernt - sein Name folgerichtig getilgt werden. Dieser Vorgang hat

in jüngster Zeit für einige Unruhe gesorgt. Unsere Anregung, die Orgelbaufirma Eule (Bautzen), die 1999 in ihrem Gutachten die Restaurierung der Mehmel-Orgel für möglich und wünschenswert gehalten hat, einzuladen fand zunächst kein Gehör. Friedrich Albert Mehmel hatte Teile der Vorgängerorgel wiederverwendet. So bestand die 1877 von ihm übergebene Orgel aus verschiedenen Elementen. Neben dem schon erwähnten Orgelprospekt (sichtbare Gehäusefront) wurden Pfeifen und Register von Christian Gottlieb Richter (1741) und von Ernst Julius Marx (1783) wiederverwendet. Insofern spannte die Mehmel-Orgel eine Brücke vom Spätbarock bis zur Spätromantik. Der nach dem Krieg geschaffene Gustav-Adolf-Saal wird die vorbildgetreue Rekonstruktion der Windanlage ver-

hindern und eine modifizierte Lösung erforderlich machen.

Vom Bürgerkomitee wird gefordert, dass die ursprüngliche Orgelanlage nach bestem Wissen und Können wiederhergestellt wird unter Einbeziehung der zu restaurierenden Originalsubstanz von Richter, Marx und Mehmel.

Legitimerweise kann und sollte dieses Instrument dann weiterhin den Namen seines Erbauers tragen, denn dieses Werk stellt zugleich ein Denkmal für den Stralsunder Orgelbaumeister Friedrich Albert Mehmel dar. Bis zum jetzt anberaumten Gespräch von Vertretern der Stadt, der Orgelkommission, der Firma Eule und dem Bürgerkomitee sollte der Submissionstermin ausgesetzt werden.

Dieter Bartels



ZEITUNG DES
BÜRGERKOMITEES
„RETTET DIE ALTSTADT
STRALSUND“ E. V.

GIEBEL & TRAUFFEN

Auf den Seiten 3 und 4 dieser Ausgabe bieten wir die Möglichkeit, sich mit Spenden am Wiederaufbau der Mehmelorgel zu beteiligen.

Auf Seite 4 werden die einzelnen Teilmaßnahmen genannt, auf Seite 3 wird gezeigt, wo sie zu finden sind.

Im übrigen berichten wir vom Baugeschehen, angefangen mit einer Information über die Reparatur der Rathausfassade.

Wir berichten über die Eröffnungsfeier in der Jakobikirche und über die Lückenbebauung.

Der Spaziergang durch die Langenstraße wird fortgesetzt.

Auch diese Ausgabe enthält wieder einen bunten Strauß von Mitteilungen aus der Altstadt.

BAUGESCHEHEN IN DER ALTSTADT



Löwensches Palais (ehem. Schwarze Wand)

Der neue Leiter des Amtes für Planung und Bau, Ekkehard Wohlgemuth, referierte am 26. April auf Einladung des Bürgerkomitees öffentlich in der alten Berufsschule zum Baugeschehen in der Altstadt. Die folgenden Ausführungen beruhen im Wesentlichen auf seinen Informationen.

Wie schon mehrfach in diesen Blättern dargelegt, gibt es mehrere kritische Punkte in der Altstadt, die uns besonders interessieren und deren Entwicklung wir fortlaufend verfolgen. Das sind der Neue Markt einschließlich der Anlage rund um die Marienkirche, das Quartier 33 vor der Jakobikirche, das Johanniskloster und letztlich auch das Löwensche Palais.

Zur **Neugestaltung des Neuen Marktes und des Umfelds der Marienkirche** hatte vor zwei Jahren eine Untersuchung mit großer Bürgerbeteiligung stattgefunden. Bedauerlicherweise sind die darauf beruhenden Ausarbeitungen und Baupläne aber noch immer nicht fertig gestellt. Fest steht aber wohl, dass der größte Teil des ruhenden Verkehrs in einer Parkanlage auf dem bisherigen Busparkplatz, der Schützenbastion, untergebracht werden soll, und dass der Obelisk auf dem Soldatenfriedhof verlagert werden soll, um den Zugang zur Kirche vom Neuen Markt besser zu ermöglichen. Das Bürgerkomitee ist nicht glücklich darüber,

dass das alles so lange dauert.

Das **Quartier 33** vor der Jakobikirche war kürzlich erneut Gegenstand einer Beratung im Gestaltungsbeirat. Architekturstudenten hatten Entwürfe für die dort vorgesehenen Stadthäuser vorgelegt. Ob ihre Ideen in den Bebauungsplan einfließen werden, ist allerdings völlig offen. Man kann deshalb die Frage stellen, ob diese erneute Beratung des Quartiers 33 sehr nützlich war. Wie Ekkehard Wohlgemuth mehrfach versicherte, soll der B-Plan, der von auswärtigen Stellen erarbeitet wird, aber noch in diesem Jahr vorliegen. Baubeginn dann frühestens im Jahr 2018.

Wenig glücklich ist das Bürgerkomitee auch über den Fortgang der Arbeiten im **Johanniskloster**. Wir hatten eine öffentliche Veranstaltung dazu noch im April vorgeschlagen, die aber von Stadtverwaltung und SES für unzweckmäßig gehalten wurde. Auf diese Weise bleiben leider die durchgeführten Maßnahmen und die zahlreichen Sicherungs- und Sanierungsarbeiten im wesentlichen unbekannt. Und die Öffentlichkeit ist an diesen Arbeiten interessiert!! Wir würden es für

zweckmäßig halten, wenn die SES periodisch ein Protokoll über die durchgeführten Arbeiten veröffentlichen würde.

Offenbar steht aber fest, dass das Johanniskloster auf Dauer vom Archiv und auch als Museum genutzt werden kann. Hoffnung gibt auch die Information von Ekkehard Wohlgemuth, dass das für das Archiv vorgesehene Depot an der Schwedenschanze im Jahre 2018 fertig gestellt werden kann, weil die Finanzierungsprobleme gelöst sind.

Positives ist vom **Löwenschen Palais** zu melden: Es hat einen neuen Eigentümer bekommen. Ein größerer Umbau ist schon unterwegs. Diesem Umbau ist auch die viel kritisierte Schwarze Wand zum Opfer gefallen, was sicherlich begrüßt werden muss. In das Palais sollen nach Abschluss des Umbaus Gewerbeeinheiten und Büros einziehen. Eine Filiale der Kette Rossmann ist bereits im Erdgeschoss eingezogen.

Noch immer wird in der Altstadt viel gebaut und geplant. Der große **Wohn- und Gewerbekomplex auf dem Fischmarkt** steht vor der Fertigstellung und dem Bezug. Noch nicht ganz so weit ist der dicht bebaute

Raum zwischen Langen- und Papenstraße (**Quartier 41**). Hier entsteht eine ganze Anzahl hübscher kleiner Wohnhäuser; ohne Zweifel eine Bereicherung der Altstadt. Kritik gab es aus dem Publikum in der Veranstaltung mit dem Bauamtsleiter an **einem Neubauprojekt in der Badenstraße** unmittelbar neben der Nikolaikirche. Diese Kritik ist aber wohl unberechtigt, da an dieser Stelle auch früher Gebäude standen; die Flanke der Kirche genießt natürlich keinen besonderen Sichtschutz.

Ferner gibt es in der Altstadt außerordentlich umfangreiche Neuplanungen. Das ist einmal ein gewaltiger **Umbau des Meeresmuseums**, für den bereits 30 Millionen € bereitgestellt sind. Wir werden darüber berichten, wenn Einzelheiten feststehen. Ferner soll auf der Hafeninsel ein großes Hotel in dem freien Zwischenraum zwischen den Speichern (**Quartier 65**) gebaut werden. Es soll ein Hotel der Spitzenklasse mit 150 Betten werden, für dessen Bau bis zu 40 Millionen € erforderlich sein könnten. Mit diesem Hotel soll zugleich ein großes Tagungszentrum entstehen, das es bislang in der Stadt noch nicht gibt.

Rupert Eilsberger

ERÖFFNUNGSFEIER KULTURKIRCHE ST. JAKOBI

Großartige Eröffnungsfeier in der Kulturkirche St. Jakobi

Die Bauarbeiten am Kirchenschiff von St. Jakobi sollten Ende 2016 abgeschlossen sein. Wer im Dezember die Möglichkeit hatte, einen Blick in das Kirchenschiff zu werfen, der konnte sich kaum vorstellen, dass die Eröffnungsveranstaltung am 27. Januar 2017 realisierbar wäre. Auch die Insider, die bei der Sanierung mitwirkten, waren vom Endergebnis überrascht:

Das Kirchenschiff empfing uns im strahlenden Sonnenschein, die Pfeiler, Altar und Orgelprospekt waren rötlich angestrahlt. Das Gestühl überraschte in hellem Weiß. Durch das Programm führte der Deutschlandfunk-Moderator André Hatting in sehr ansprechender und sympathischer Weise. Die Veranstaltung war von der SES groß-

artig organisiert worden. Pünktlich zur Eröffnung gab es für jeden Besucher eine von Christine Peters und Fritz Fischer gut gestaltete Broschüre über den Werdegang der Kulturkirche St. Jakobi und auf den Treppenstufen zum Gustav-Adolf-Saal sang der Chor (HEART BEAT – Stralsunder Rock + Pop Chor) zur Begrüßung die „Ode an die Freude“. Von unserem Verein wurden die Adressen aller Mitglieder des Vereins und der Zustifter der Herbert-Ewe-Stiftung bereitgestellt, und so waren viele unserer Mitglieder anwesend. Ca. 500 Teilnehmer füllten das Kirchenschiff, und das war ein toller Anblick.

Zwischen den musischen Einlagen gab es kurze Ansprachen von Oberbürgermeister Badrow, dem Staatssekretär

Schröder aus Schwerin und Gerd Meyerhoff, dem Vorsitzenden der Stiftung Kulturkirche St. Jakobi. Die Redner schilderten in unterschiedlichen Facetten die leidvolle Geschichte der Kirche; alle waren sie vom Ergebnis der Sanierung begeistert. Der Sakralbau ist in seiner Schönheit unverändert. Aber durch die zurückhaltende Sanierung sind die Schäden der Jahrhunderte gut ablesbar.

Vom Bürgerkomitee und von der Herbert-Ewe-Stiftung wurde die Bürgerbeteiligung in den Vordergrund gerückt. Ca. 115.000 € wurden von unseren Mitgliedern und Zustiftern für St. Jakobi bisher bereitgestellt, davon alleine 71.000 € für die Probeachse am Orgelprospekt. Die Sanierung der Mehmelorgel stand zwar nicht im Vordergrund,

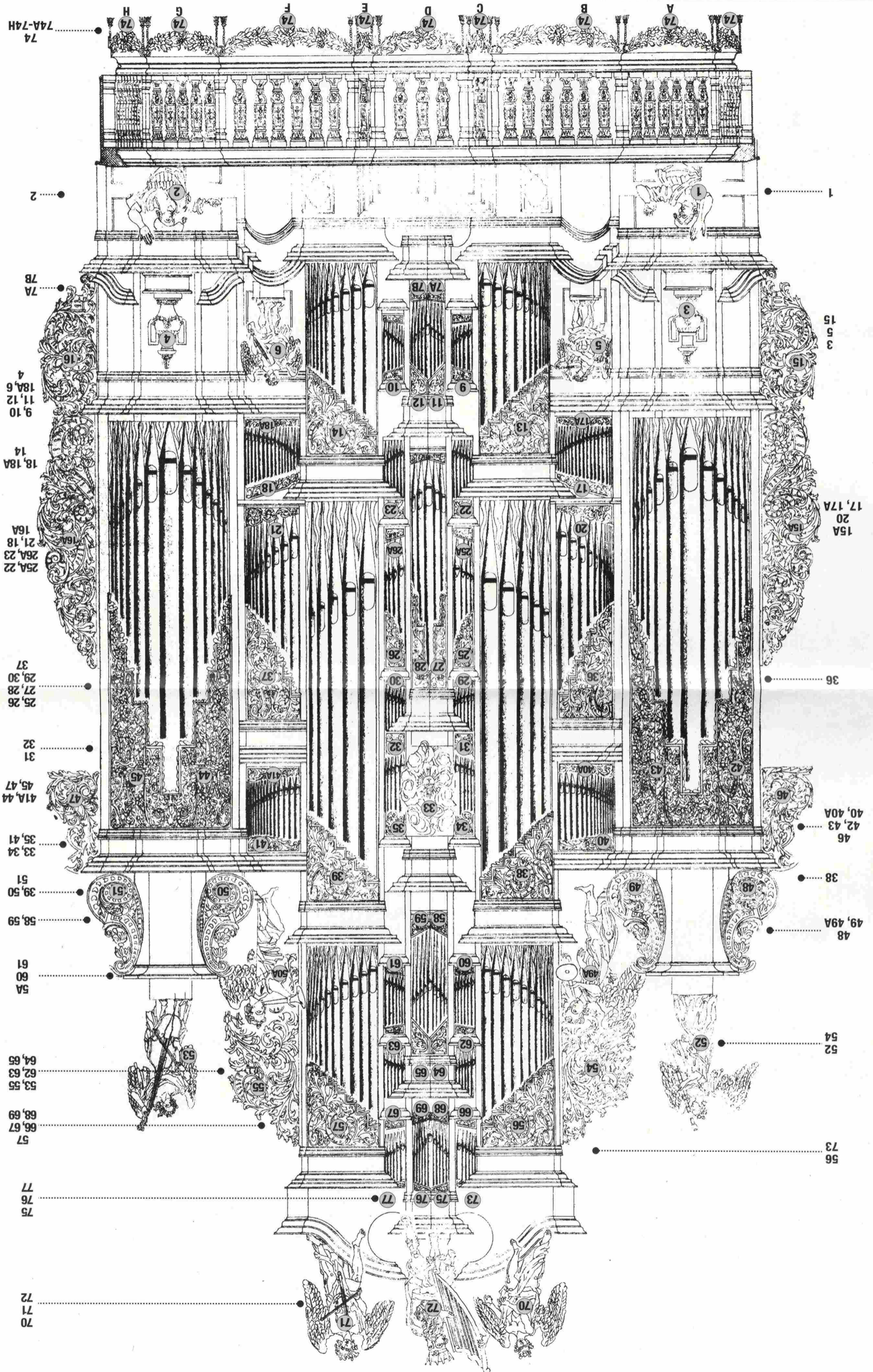
aber alle Redner berichteten, dass sich die Orgelsanierung bereits in der Ausschreibungsphase befindet und noch in diesem Jahr begonnen wird. Franz Triebenecker als Kulturmanager und Betreiber der Kulturkirche ließ anklingen, dass das Betreiben der Kulturkirche auch Kosten verursacht, die von den Nutzern und der Stadt aufgebracht werden müssen.

Musikalischer Höhepunkt der Eröffnungsfeier war die Arie der Königin der Nacht von Mozart, die von K. Rabczuk vom Theater Vorpommern gesungen wurde. Dabei kam die hervorragende Akustik der Kirche zur Geltung. Ein weiterer Höhepunkt waren die Darbietungen des Kinderzirkus Ostsee „O“ lini und der Tanzgruppe Perform(d)ance.

Die Temperierung der Kirche war sehr angenehm zu spüren: Die meisten Kinder verfolgten die Darbietungen auf dem temperierten Fußboden sitzend vor der Bühne. Auch alle anderen Gäste fanden die Raumtemperatur angenehm, und man kann erahnen, welches Veranstaltungspotential jetzt denkbar ist. Die niveauevolle Veranstaltung endete mit dem gemeinsamen Lied „ein Hoch auf uns“. Nach ca. 2 Stunden gab es noch einen kleinen Imbiss.

Im Namen des Vorstandes möchten wir der SES für die Organisation und Gestaltung der Feierstunde herzlich danken!

Ingrid Kluge
Dieter Bartels



MEHMELORDEL

Ausgewählte Beispiele:



Inventarisierungsnummer: 74a

Beschreibung: Geschnittenes Fruchtgehänge der Orgelempore mit Fassungsfragmenten

Vorschlag für Spende: 1500 €



Inventarisierungsnummer: 2

Beschreibung: Holzskulptur in Form einer Karyatide auf der Orgelempore

Vorschlag für Spende: 9000 €



Inventarisierungsnummer: 70

Beschreibung: Engelsskulptur aus der Dreiergruppe der Prospektbekrönung

Vorschlag für Spende: 9000 €

Übersicht zu den Inventarisierungsnummern mit Spendenvorschlägen:

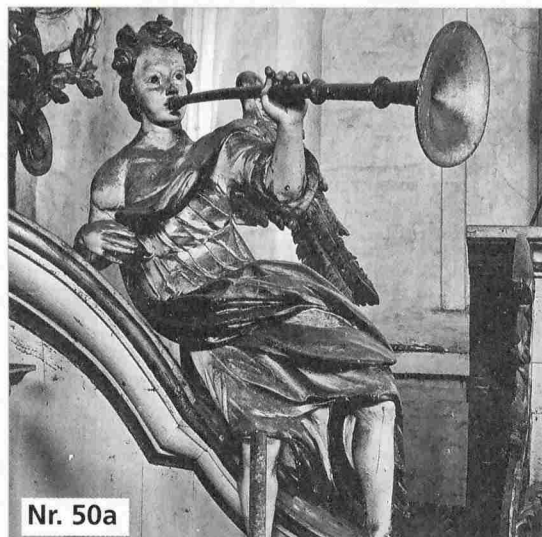
1, 2, 6, 49a, 50a, 52, 70, 71, 72	▼	9000 €
5, 6	▼	4000 €
17, 17a, 18, 18a, 21, 40, 40a, 41, 41a	▼	3000 €
7, 7a, 7b, 8-12, 22, 23, 25, 25a, 26, 26a, 27-35, 58-69, 73, 75-77	▼	2000 €
15, 15a, 46, 47, 54, 55	▼	8000 €
42, 43, 44, 45	▼	14000 €
14, 36, 37, 38, 39, 56, 57	▼	4000 €
48, 49, 50	▼	5000 €
74, 74a, 74b, 74c, 74d, 74, e, 74f, 74h	▼	1500 €
Geschnittene Flammen (ca. 70 Stück)	▼	pro Stück 150 €
4	▼	500 €
33	▼	5000 €



Nr. 33



Nr. 5



Nr. 50a



Nr. 6



Nr. 44

EIN BLICK ZURÜCK: DIE LANGENSTRASSE TEIL 2

Der Spaziergang durch die Langenstraße geht weiter, beginnend an der Jacobiturmstraße!

Einer alteingesessenen Stralsunder Firma begegnen wir in der Nr. 57, der Glaserei Schmidt. Der Urgroßvater Max Schmidt des letzten Besitzers bezog mit seinem Glaserbetrieb 1910 dieses Eckgebäude zur Jacobiturmstraße. Mit den ihm folgenden Generationen existierte die Glaserei an dieser Stelle bis 2016 – fast 117 Jahre lang. Gegründet wurde das Unternehmen 1815 in Grimmen. Das ursprüngliche Gebäude auf einem Doppelgrundstück wurde bei den kriegerischen Auseinandersetzungen 1678/80 zerstört. Das Haus wurde aber bald darauf wieder errichtet und war um 1706 im Besitz des Gewürzhändlers Christopher Giehl. Erneut fiel das Gebäude dem Kriegsgeschehen zum Opfer: Beim Bombenangriff im Oktober 1944 wurde es stark beschädigt. Beim

Wiederaufbau wurde es glatt verputzt, frühbarocke Elemente verschwanden darunter. August 2012 begann die Sanierung, und beide Häuser, die zu dem Grundstück gehören, sind heute prachtvoll wieder hergerichtet.

Auf der gegenüberliegenden Seite weist eine alte Inschrift an der Nr. 13 auf die ehemalige Segelmacherei Guldbrandt hin. Das ehemalige Giebelhaus wurde erstmalig 1706 urkundlich erwähnt. Der damalige Eigentümer gründete hier eine Sargtischlerei, die vom Sohn weitergeführt wurde. Die misslichen Verhältnisse während der DDR-Zeit und der schließlich daraus resultierende Leerstand nach der Wende ließen das Haus in einen grauenvollen Zustand geraten. Von einem Lübecker Ehepaar wurde es 1997 mit einer hervorragenden Sanierung unter Leitung von Klaus Warnkroß gerettet. Alte Details wie Fußbodenfliesen, verzierte Holzdecke und Paneele wur-



Langenstraße 57

den erhalten. Besonders hervorzuheben ist ein geschnitzter Handlauf des Treppenaufgangs.

Bei der Nr. 17 stehen wir vor einem Grundstück, das eine lange Handwerkertradition aufzuweisen hat. Das Töpferhandwerk hatte hier über Jahrhunderte seinen Platz. In einem Seitengebäude befand sich die Werkstatt, in der Geschirr, Ofenkacheln und andere Waren hergestellt wur-

den. Ab Mitte des 18. Jh. folgten zahlreiche Namen von Eigentümern: Johann von der Heiden gründete die erste Töpferwerkstatt. Es folgten Fischer, dann dessen Schwiegersohn Taege, später Albert Bonsang. 1874 übernahm Schlossermeister Fürstenberg das Gelände. 1894 gehörte das Haus dem Gastwirt Wegner, der eine Gaststube betrieb. Späterer Eigentümer war Johannes

Kindler. In der Folgezeit wechselte hier oft das Gewerbe: von Glas- und Gebäudereinigung über Frisör bis zu einem Schreibbüro. Der Zahn der Zeit nagte auch an diesem Haus. Es war zu Hälfte eingestürzt, als 2006 die Sanierungsarbeiten der Familie Bartels mit dem Architekten van Ackeren begannen. Durch Einsatz von Klosterformatsteinen wurden Mauer Schäden behoben. Auf die Erhaltung von Details wurde geachtet, wie z.B. die Aufarbeitung der alten Haustür. Der Einbau von Holzbalken und -dielen, ein offener Dachstuhl und die Wiederherstellung des Giebels zur Straße vermitteln die ursprüngliche Atmosphäre des Hauses. Zu Beginn der Hauserneuerung fanden auch die Bodenarchäologen interessante Objekte, wie z.B. eine mittelalterliche Wasserleitung. Auch Hinterlassenschaften des Töpferhandwerks wurden geborgen.

Ingrid Wähler

UNSERE LÜCKENBEBAUUNG

Über viele Jahre haben wir die Sanierung unserer Denkmale in der Innenstadt begleitet, haben hinterfragt, besichtigt und häufig mit dem Koggen siegel ausgezeichnet. Nun stehen die Lücken an, die der Bombenangriff am 06.10.1944 und die DDR-Vernachlässigung hinterlassen haben. In dem Buch „Denkmalgeschützte Häuser“ im Welterbe Lübeck von Klaus J. Groth fand ich im Vorwort von Horst H. Siewert eine interessante Betrachtung dazu:

Der 2. Weltkrieg hatte in vielen deutschen Städten riesige Lücken hinterlassen, und die junge Architektengeneration sah nun die Möglichkeit gekommen, hier eine zukunftsweisende Entwicklung im Städtebau zu beginnen, ein moderner Neubeginn ohne historischen Ballast. Dies hatte zur Folge, dass nun alle diese Städte gewissermaßen gleich aussahen, dass sie zwar funktionierten, aber ihre Aufenthaltsqualität für die Menschen sank. Lebensqualität ist ohne Geschichte nicht zu haben! Unsere historischen Altstädte waren dadurch gekennzeichnet, dass sie einen Wiedererkennungseffekt auslösten, so dass sich die Bewohner heimisch fühlten und Gäste gern wiederkamen. Vielleicht ist es

unser Glück in Stralsund, dass wir erst so spät wieder mit der

der aufbauen, wie sie einmal gestanden haben. Wichtig



Jacobiturmstr.

Restlückenbebauung beginnen. Kein Mensch erwartet heute, dass wir nach alten Vorlagen die Häuser genauso wie-

aber ist, dass wir die Parzellenstrukturen wahren und die Quartiersgrenzen berücksichtigen. Mit dem Quartier 17 war



Gesprengter Giebel
Badstüberstr. / Ecke Papenstr.



Geschlossener Giebel
Frankenstraße

ein guter Anfang gemacht worden, von vielen bezweifelt, heute aber gut angenommen. In weiteren Quartieren wurde nun mit der Lückenbebauung begonnen.

Wir hatten Gelegenheit in der Jacobiturmstraße drei neue Einfamilienhäuser kennenzulernen, drei individuell gestaltete Bauten mit hoher Wohnqualität mitten in der Altstadt. Eine weitere Baustelle ist das Quartier 41 (Papenstr. / Badstüberstr. / Langenstr.). Hier entstehen auf einem ehemaligen Parkplatz neun Häuser, jedes mit einem Eigentümer und seinen speziellen Wünschen. Alle Häuser sind verschieden, (in der Badstüberstr. für unsere Vorstellung leider etwas zu hoch geraten), haben aber trotz der engen Gassen alle sonnige Balkone oder Terrassen.

Eine Besonderheit ist ein Giebelhaus Ecke Papenstr. / Badstüberstr. Der Architekt und Bauherr Thorsten-Joachim Kind möchte die städtebauliche Ecksituation durch ein dreigeschossiges Giebelhaus mit Utlucht und einem für Stralsund nicht ungewöhnlichen gesprengten Giebelaufsatz betonen. Des Weiteren wird durch eine Reduzierung der Geschosse (im Hofbereich nur noch zwei Vollgeschosse)

und den Erhalt eines vorhandenen Baumes (Rotdorn) sowie der Bau eines kleineren Nebengebäudes die Belichtung in diesem sehr engen Be-



Badstüberstraße (Rotdorn)

reich der Badstüberstr. gewährleistet.

Giebel sind eine der ältesten und bedeutendsten Elemente der europäischen Architektur. Bei einem gesprengten Giebel sind die Seiten nicht bis ganz oben geführt, der Mittelteil ist ausgespart, oft mit einer Hauben-Bekrönung. Es gibt eine Reihe von verschiedenen Giebelformen, wie z. B. Dreieck- oder Tempelgiebel; Staffel- oder Treppengiebel – dominierend in der Norddeutschen Backsteingotik – oder Schweifgiebel. Eine besondere

LÜCKENBEBAUUNG

Fortsetzung von Seite 5

Form sind Glockengiebel in südlichen Ländern. Auch bei der Möbelgestaltung fanden Giebel Anwendung. In der Wehrkirche St. Michael in der Wachau fand ich einen gesprengten Giebel am Orgelprospekt. Gesprengte oder gebrochene Giebel finden sich besonders häufig an Portalen von Barockpalais. In Stralsund finden sich Beispiele für gesprengte Giebel-Aufsätze bei den Häusern Alter Markt 6, Badenstr. 9, Fährstr. 29/30, Heilgeiststr. 30, Marienchorstr. 3, Mönchstr. 12, Ossenreyerstr. 13, Ossenreyerstr. 14 und Frankenstr. 29. Dies scheint also eine Besonderheit hier in Stralsund zu sein. Umso erfreulicher ist es, dass auch an einem Neubau so eine Tradition wieder auflebt. Die kleine Badstüberstraße wird außerdem noch von einigen alten Haustüren geziert,



Badstüberstraße

die Thorsten-Joachim Kind seit Jahren gesammelt und die nun nach umfangreicher Aufarbeitung wieder ihren stolzen Platz gefunden haben. Sie sollen den Altstadtcharakter unterstreichen, aber das 21. Jahrhundert nicht leugnen.

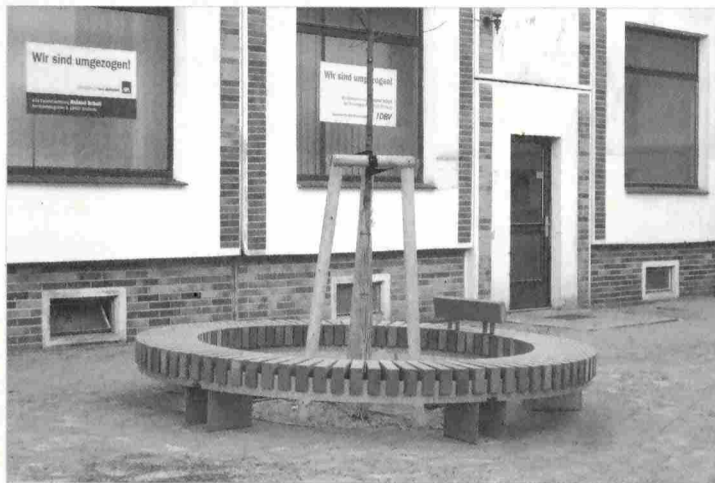
Ingrid Kluge

DIE MAUERSTRASSE

Eine kleine Überraschung am Rande!

Als ich in den ersten Tagen des Januar durch die Badenstraße in Richtung Hafensinsel ging, machte ich eine überraschende und schöne Entdeckung. Beim Überqueren der Mauerstraße fiel mein Blick nach links und was erblickte ich? Von allen fast unbemerkt war die Mauerstraße

zwischen Baden- und Semlowerstraße wunderschön saniert worden. Sehr ansprechend sind hier Pflastersteine verlegt worden mit einem glatten Plattenweg in der Mitte, der eine Freude für Radfahrer und Fußgänger sein dürfte. Den Punkt aufs „i“ allerdings bildet der kleine Ru-



Mauerstraße

hepol an der Ecke zur Badenstraße. Ein Bäumchen, umgeben von einer Rundbank, lädt zum Sitzen ein. In der wärmeren Jahreszeit sehe ich hier im Geiste vielleicht eine Tagesmutter mit ihrer kleinen Kinder-schar ein Püschchen machen. Aus der Wohngegend treffen sich eventuell ein paar Nachbarn zum Plausch in der Sonne, oder es macht jemand ein Lesestündchen. Zu guter Letzt dachte ich mir: hier werde ich auch einmal Station machen, wenn das Wetter dazu einlädt.

Als Fazit kann ich nur sagen: weiter so! Dazu passend wäre auch der Wunsch zu äußern nach mehr Kunst im offenen Raum! Man sehe sich nur mal in anderen Städten um, wie z.B. in Barth, Greifswald oder Ribnitz-Damgarten. Dort gibt es wunderschöne Beispiele!

Ingrid Wähler

ERÖFFNUNG JAKOBIKIRCHE

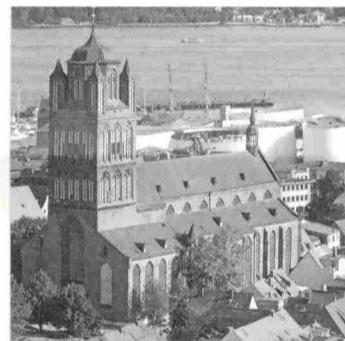
Die Eröffnung der Jakobikirche am 27. Januar 2017

... Das muss einfach einmal gesagt werden ... Ich habe ja schon viele Einweihungen, Übergabeveranstaltungen usw. in Stralsund miterleben dürfen. Immer hat sich unsere Stadt ihren Bürgern und Gästen gegenüber charmant und freundlich dargestellt. Der 27. Januar in der Jakobikirche allerdings stellt aus meiner Sicht ALLES, was ich in dieser Hinsicht hier erleben durfte, in den Schatten: Ein Bläserquartett der Musikschule Eine junge Nachwuchskünstlerin aus der Musikschule Eine Solistin aus dem Theater Vorpommern

Die tanzenden Pinguine der internationalen Tanzsportgruppe „Viva“ Zeitgenössisches Tanzerlebnis von perform(d)ance Der Kinderzirkus Ostsee „O“ lini Der Stralsunder Rock + Popchor „Heart Beat. Gute und kurze (!) Wortbeiträge Sie alle haben – nicht nur zu meiner – Begeisterung ihr Bestes gegeben. ... Und es war doch „nur“ eine kleine Stichprobe aus dem Kulturleben unserer Stadt! Besonders eindrucksvoll: Eine gelungene Mischung aus professionellen Beiträgen und – überwiegend – Ergebnissen

ehrenamtlicher Aktivitäten! Ich hatte erwartet: Eine nette Veranstaltung mit Orchesterbegleitung, ausführlichen, blumigen Reden und Schulterklopfen ... DAS ABER HATTE ICH NICHT ERWARTET. An dieser Stelle einmal: Einen herzlichen Glückwunsch und ein großes Dankeschön an die Veranstalter. Für so ein Event bedarf es eines „Motors“, aber auch einer gut funktionierenden Zusammenarbeit der Beteiligten. Hier war offensichtlich beides der Fall. Wir müssen noch dran arbeiten, das zu verstetigen.

Weiter so, liebes Stralsund, die



Kulturkirche steht Euch zur Verfügung.

... und wenn dann die Mehmelorgel wieder klingt ...! Auch wenn es mir keiner glaubt: Ich habe, nachdem der Termin feststand, mal nachgefragt, was denn da geplant ist ... habe immer nur gehört: Lass Dich überraschen ... Das war gelungen.

Peter Boie

IMPRESSUM

HERAUSGEBER:
BÜRGERKOMITEE
„RETTET DIE ALTSTADT
STRALSUND“ E.V.



Seestraße 5
18439 Stralsund
Tel. 03831/306370
Fax 03831/306371
E-Mail: buergerkomitee-stralsund@gmx.de

VORSITZENDER:

Dr. Dieter Bartels

REDAKTION:

Eilsberger/Harig

SATZ & DRUCK:

hanse druck, Stralsund

FOTOS:

Bürgerkomitee

SPENDENKONTEN:

Sparkasse Vorpommern
IBAN:
DE98 1505 0500 0100 0697 20
BIC: NOLADE21GRW

Deutsche Bank, Stralsund

IBAN:
DE60 1307 0000 0541 4909 00
BIC: DEUTDEBRXXX

Herbert-Ewe-Stiftung

Sparkasse Vorpommern
IBAN:
DE48 1505 0500 0700 0034 95
BIC: NOLADE21GRW

Schneiden Sie einfach den Mitgliedsantrag aus und schicken oder faxen Sie ihn an das Bürgerkomitee „Rettet die Altstadt Stralsund“ e.V., Seestraße 5, III. OG, 18439 Stralsund, Fax: 03831 / 30 63 71

Mitgliedsantrag

Ich will Mitglied im Bürgerkomitee „Rettet die Altstadt Stralsund“ e.V. werden.

Name _____ Vorname _____

Straße _____ PLZ/Wohnort _____

Alter _____ Beruf _____

Bei Firmen: Firmenname, Adresse, E-Mail _____

Beitrag pro Jahr, zahlbar bis April des Jahres - Voller Beitrag 40 € - reduzierter Beitrag 20 € - Firmenbeitrag 100 €

bitte ankreuzen

per Einzugsermächtigung

per Überweisung

Ort, Datum _____

Unterschrift _____